

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	36 (1963)
Heft:	8
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelpalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

112

Stark im Bruchrechnen

Eine Dorfgemeinde hierzulande beteiligte sich an einem bedeutenden Gemeinschaftswerk. Die Gesamtkosten beliefen sich auf eine beträchtliche Summe. Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton verblieb immer noch ein erheblicher Betrag, in den sich die Werkgemeinden je nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit zu teilen hatten. Dem hier in Frage stehenden Dorf wurde ein Fünftel der Restsumme von rund hunderttausend Franken zugemutet. Ueber diesen fünften Teil in der Höhe von zwanzigtausend Franken stellte der Rat dem Souverän in positivem Sinne Antrag.

In der freien Aussprache über diese Vorlage entspann sich in der Gemeindeversammlung ein lebhaftes, erregtes Für und Wider. Die Köpfe erhitzten sich, die Debatte warf immer höhere Wogen. Ausdrücke wie Rappenklemmer und Geldverschleuderer lösten einander in bunter Folge ab. Da verlangte ein Mann, der sich als Ausbund im Bruchrechnen fühlte und dem der

Kopf längst rot angelaufen war, das Wort.

«Ein Fünftel an die Kosten dieses Werkes?» legte er los. «Das kommt gar nicht in Frage! Unter diesem Griff auf diesauverdienten Steuerbatszen würden wir jahrzehntelang zu ächzen haben. Nach gründlicher Ueberlegung stelle ich deshalb den Antrag, den Bogen nicht zu überspannen, sondern sich auf ein Viertel an die restliche Kostensumme zu einigen. Eine solche Verminde rung der Beitragsleistung entspricht durchaus der schwachen finanziellen Lage unserer bäuerlichen Gemeinde.»

Der Mann hatte allen aus dem Herzen gesprochen, und im Sinne seines Abänderungs-Antrages wurde nahezu einstimmig Beschlüsse gefasst. Es geht eben nichts über das Bruchrechnen. Nur am Gemeinderatstisch schüttelte der eine und andere lächelnd den Kopf.

Der Kennerblick

Flughafen Kloten. Dichtgedrängt stehen wir auf der Zuschauerterrasse und bewundern die Landungen und Abflüge der Riesenvögel. Nur noch wenige Propellerflugzeuge aus der «guten alten Zeit» bekommt man zu sehen, und ein solches zieht die Aufmerksamkeit eines älteren Ehepaars auf sich. Der Kahn ist klar zum Start; der Pilot hat das Zeichen zum Anwerfen der Motoren bekommen, und schon drehen sich die Propeller auf Hochtouren, eine blau-graue Auspuffgaswolke hinter sich lassend. Selbstverständlich geschah dies, wie gewohnt, unter der Assistenz des Feuerlöschmannes mit seinem roten Zweiräder-Wägelchen, mit dem Wendrohr in Richtung des anzu drehenden Motors. «Gseesch etze», meint er zu ihr, «bi de Düse-Ggarawell bruchts das nümme, bloß bi dene ältere Chischte wie die hie müends d Propäller no aablaase!»

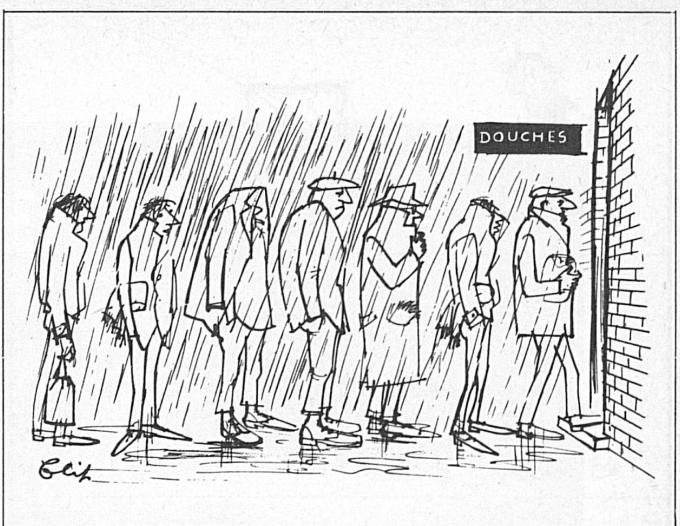
Jargon der Straße

Meinem Freund ist auf der Straße mit seinem Wagen ein kleiner – und entschuldbarer – Fehler passiert. Doch schon kam ihm ein anderer Wagen entgegen. Dessen Lenker stoppte, riß die Scheibe herunter, machte die berühmte Bewegung mit dem Zeigefinger an die Stirne und schrie: «Blödian!»

Worauf mein Freund gelassen und höflich zurückgab: «Sehr erfreut! Müller!»

Der Hauptgrund

An den meisten Feuersbrünsten, behauptet Red Skelton, ist der Um stand schuld, daß man es unterlässt, dort Aschenbecher anzubringen, wo Rauchen verboten ist.



Rechenkünstler

«Bitte, entspannen Sie sich und zählen Sie einmal bis zehn!» sagt der Arzt während einer Untersuchung zum Miniaturtheaterstar.

«Eins, zwei, vier, sieben ...» Der Arzt unterbricht: «Ja, können Sie denn nicht der Reihe nach bis zehn zählen?»

Der Star: «Wissen Sie, so einfach ist das nicht ohne Souffleur.»

und die sind qualitativ alle gleich.»

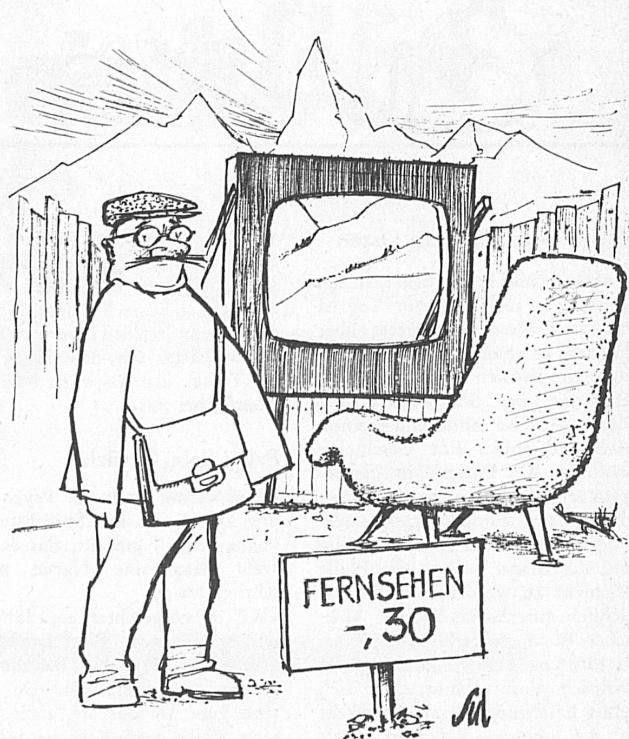
«Nicht möglich», meinten wir, «be steht denn gar kein Unterschied?»

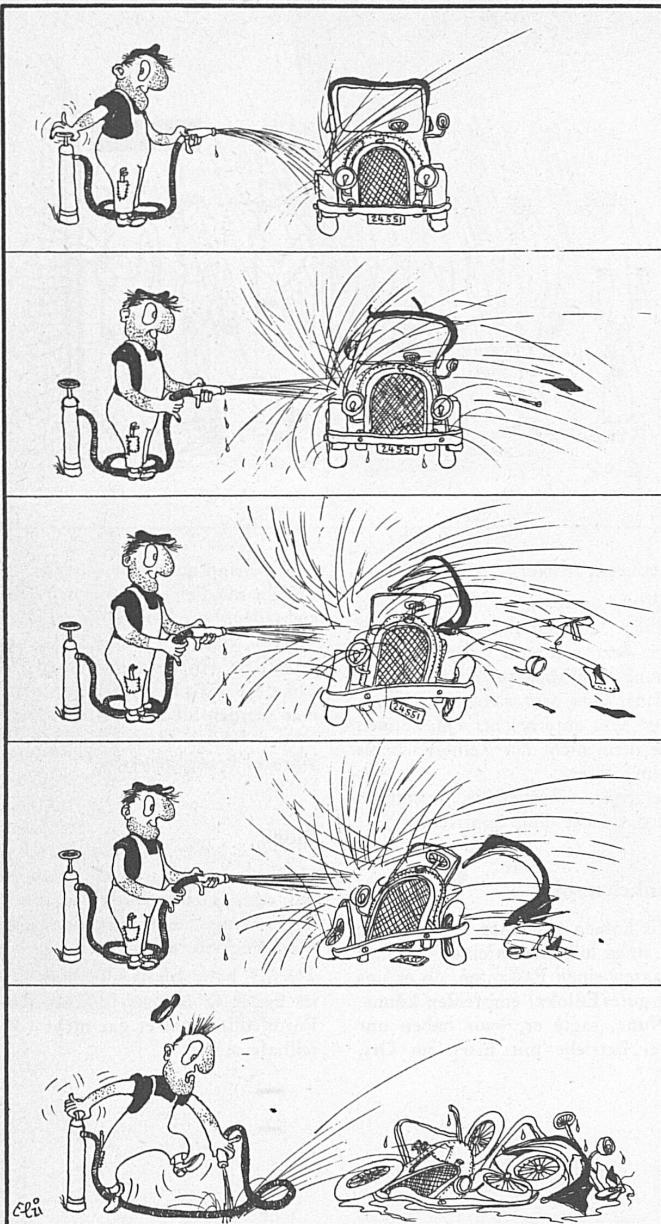
«Nein», antwortete der Mann unerbittlich. «In welchem dieser drei Lokale Sie auch essen mögen: immer werden Sie das Gefühl haben, in den beiden andern Restaurants wäre es besser gewesen.»

Blöße

«Hast du tatsächlich die Verlobung mit dem reichen Burschen aufgelöst?» fragte eine Freundin das Nachwuchssterncchen.

«Ja. Ich habe ihn nämlich kürzlich im Badekostüm gesehen, und ohne Portefeuille sieht er gar nicht vor teilhaft aus.»





Flüsterwitz aus dem Osten

In einem Land hinter dem Eisernen Vorhang sprach sich ein Tourist aus dem Westen begeistert über das, was er gesehen hatte, aus und sagte, am liebsten würde er in diesem Land leben. Sein weißhaariger Führer lächelte milde und meinte: «Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Ein Patient, in Fieberträumen, glaubte, er sei gestorben und in den Himmel gekommen. Dort war es schön, aber langweilig und der Mann bat, in die Hölle geschickt zu werden, wo ihn tatsächlich auserlesene Speisen, köstlicher Wein und schöne Mädchen entzückten. Als er, Jahre später, wirklich starb, erinnerte er sich seiner Erfahrungen und ging direkt in die unteren Regionen. Dort

wurde er sofort in einen Kessel mit brennendem Öl gesteckt. Wütend protestierte er, daß er so etwas Schreckliches nach seinem früheren, so genussreichen Besuch nicht erwartet hätte. «Oh, damals», grinste ein Teufel, «damals warst du ja als Tourist bei uns...»

Prüfe dein Gewicht

«A waas a», fragt der Psychiater die Dame in der Sprechstunde, «hänzi eigentli gmärkt, das es mit Irem Maa sine Närve nüme schtimmt?»
«Wil er vorgeschter am Bahnhof une en Zäner in Briefchaschte ie grüert und dänn uf d Baanhofuur glueget und grüeft hätt: Das isch scho zum Devoolaufe, jetzt han scho wider drüü Kilo zuegnool!»

Sonne, Mond und Sterne

Die Sonne ist eben untergegangen, und der Westhimmel leuchtet im prächtigsten Postkartenrot. Kommentar unserer Vierjährigen: «Lueg, itz geht me d Sunne nümm – nume no d Sauce!»

Nach Wirtshausschluß trifft der Dorfpolizist zwei Spätheimkehrer, die laut aufeinander einreden und dazwischen immer wieder auf den schon tief stehenden Vollmond starren. Der Landjäger mischt sich ein:

«Machet doch nid eso Nachtlärme! Was heit-er eigentlech zäme?»
«He, mir hei drum gwettet, gäb der Mond vor oder hinger em Jura ache göng!»

Das folgende Gespräch dürfte sich unter ähnlichen Umständen abgespielt haben:

«Hänsu, lue doch dä prächtig Stärnehimmel! E settige Haffe Stärne. Die chönnt ke Möntschezelle.»

«Ja – u we me de dänkt, daß es num d Stärne vom Amt Schwarzenburg sy!»

Es war zur Zeit, als sich die russische Raumforschung intensiv mit der Rückseite des Mondes beschäftigte. Da erzählte man sich im Bernbiet über ein nicht mehr ganz neuzeitliches Unternehmen folgendes: Der Direktor habe sich brieflich in Moskau über das russische Vorgehen beschwert, da er selber eine Fabrik besitze, die hinter dem Mond sei!

Nachtübung in der RS. Der sternkundige Zugführer ergreift die Gelegenheit zu einer Orientierung am Nachthimmel. Vom Nordhorizont aus wandern die Blicke immer höher, und schließlich steht der ganze Zug mit in den Nacken gedrücktem Haupt da. Doch dann folgt das Kommando des rasch entschlossenen Leutnants: «Ganzer Zug zehn Schritte zurücktreten!»

Astronomie und Physik haben zwar viel miteinander zu tun; doch kann die Suche nach Zusammenhängen auch zu weit führen. So sollte etwa die Tatsache, daß die Tage im Sommer länger sind als im Winter, nicht als Beweis dafür angeführt werden, daß die Wärme alle Dinge ausdehnt!

Halbwissen ist eben auch in der Himmelskunde gefährlich. Gerade die Schule muß da vorsichtig sein. Ein Lehrer, der glaubte, seine Schüler über den materiellen Aufbau des

Universums ziemlich erschöpfend aufgeklärt zu haben, erfuhr das recht deutlich. In der Wiederholungsarbeit schrieb ein Knabe kurz und bündig: «Die Sterne sind aus Blech gemacht.»

Da war ein anderer Schulmeister älteren Jahrgangs wenigstens ehrlich. Sobald er merkte, daß sich das Lehrgespräch dem Rande seines Wissens näherte, schloß er das Thema mit den Worten: «Ja Buebe, da wär no mängs z säge, we mes wüßt!»



Das kleine Jubiläum

Eine Frau geht ins Warenhaus. Beim Eingang wird sie von einem festlich gekleideten Herrn begrüßt, der ihr ein prachtvolles Blumenbukett in die Arme drückt. Blitzlichter flammen auf. «Sie sind», sagt der festlich Kleidete zu der Ueberraschten, «die millionste Besucherin. Wir übernehmen auch noch Ihren nächsten Kauf. Was wollten Sie eben einkaufen?»
«Nichts», sagt die Frau, «ich wollte bloß eine Reklamation anbringen.»

Tierliebe

«Warum prügeln Sie denn Ihren Hund?»
«Er hat meine Mitgliedskarte vom Tierschutzverein aufgefressen!»

Eine Frau, die zwei Hühner hat, von denen das eine serbelt, schlachtet das gesunde, um für das kranke eine gute Hühnersuppe zu kochen.

Rezept

«Wie setzt du eigentlich bei deinem Mann alle deine Wünsche durch?»
«Ganz einfach – mit meinem Naturheilverfahren.»